



## Bericht des Präsidenten

### Opposition, Stagnation, Fortschritt

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Leser

Bereits seit einigen Jahren halten uns die umfangreichen und konträren Diskussionen zum Thema Managed-Care in Atem. Kaum eine Berufsgruppierung, kein Gesundheitspolitiker, der sich bis jetzt nicht ausführlich zum Thema geäussert hätte. Sowohl das Pro-Lager als auch die Gegner argumentieren mit durchaus fundierten und ernstzunehmenden Voten. Letztlich findet die Entscheidung aber im „Bauch“ statt, zumal ja niemand voraussehen kann, wie sich das Gesundheitswesen nach flächendeckendem Einführen von MC präsentieren wird. Zudem kann eine grundsätzliche Skepsis gegenüber Veränderungen im gesundheitspolitischem Umfeld den Ärzten niemand verübeln, nachdem zumindest auf Hausärzteseite noch fast ausnahmslos jeder Entscheid der letzten 10 Jahre zu einer Verschlechterung der administrativen oder ökonomischen Situation geführt hat oder vornehmlich durch BAG und Krankenkassen durch Ausnützung der juristischen Grauzonen oder verhandlungstechnisches Taktieren dahingehend pervertiert wurde.

Und nun regt sich also auch noch **Opposition** in den eigenen Reihen von Hausärzte Schweiz: Nachdem sich die Delegierten anfangs November nach ausführlicher Diskussion mit einer ¾-Mehrheit hinter die Managed-Care Vorlage gestellt haben, werden nun Stimmen aus Basel, Genf und dem Tessin laut, die den Delegiertenentscheid als solchen und die Unterstützung des Pro-Komitees einer Urabstimmung unterstellen wollen. Grundsätzlich ist dies auch ihr statuarisch verbrieftes Recht, von dem sie natürlich jederzeit Gebrauch machen dürfen. Die Frage, die sich mir jedoch in diesem Zusammenhang stellt, ist eine ganz andere und hat mit der Sachebene als solches gar nichts zu tun:

Angenommen, es wird eine Urabstimmung durchgeführt und die Mehrheit der MFE-Mitglieder ent-

scheidet sich für die MC-Vorlage. In diesem Fall ändert sich wenig und der Vorstand kann die Anliegen mit noch mehr Nachdruck vertreten. Aber auch wenn eine Mehrheit der MFE-Mitglieder gegen die Unterstützung der MC-Vorlage ist, wird dies auf den politischen Entscheidungsprozess kaum einen Einfluss haben, weil die MC-Vorlage nach dem FMH-Referendum ohnehin vors Volk kommt und weil das Resultat der Urabstimmung aufgrund der einzuhaltenen Fristen erst kurz vor dem Abstimmungstermin eintreffen wird. Der einzige Effekt der Urabstimmung wäre dann eine Desavouierung der gewählten Delegierten und des MFE-Vorstandes, was der Glaubwürdigkeit als Verhandlungspartner und auf der politischen Bühne nicht gerade förderlich sein dürfte. Obwohl ich mich demokratischen Gepflogenheiten sehr verpflichtet fühle, halte ich die Durchführung der Urabstimmung zu diesem Zeitpunkt aus taktischen Gründen deshalb für eine äusserst schlechte Idee. Im Übrigen war schon lange vor der DV bekannt, dass das Thema traktandiert ist und es stand jedem Delegierten frei, die Meinung bis hin zu einer heute via Mail einfach zu realisierenden Umfrage bei „seiner“ Basis abzuholen. Ebenso hatte jedes MFE-Mitglied im Vorfeld genügend Zeit, im Bedarfsfall auf seine(n) Delegierte(n) Einfluss zu nehmen analog den auch sonst schweizweit gebräuchlichen politischen Gepflogenheiten.

Ich plädiere dafür, denn kantonalen Delegierten mehr Vertrauen entgegen zu bringen oder sich frühzeitig im Vorfeld der Versammlung mit ihnen auszutauschen. Aber einmal demokratisch gefällte Entscheidungen immer wieder in Frage zu stellen ist Sand im Getriebe eines jeden politisch tätigen Verbandes, lähmt die Schlagkraft und führt dazu, von den Verhandlungspartnern nicht mehr Ernst genommen zu werden (was noch schlimmer als das „Neinsager“-Image ist). Solange wir Hausärzte ein derart schwierig zu führender Verband sind, in denen Partikularinteressen oftmals mehr Gewicht haben als die grossen, gemeinsamen Ziele, müssten wir uns nicht wundern, wenn die politischen Erfolge ausbleiben.

## Inhaltsverzeichnis

Bericht des Präsidenten	1	Kurzprotokoll VS 22.2.12	3
Editorial	2	Trankandenliste GV	4
Ressort Fortbildung	3	Cum Grano Salis	4

**Stagnation** herrscht derzeit in tarifarischen Angelegenheiten: santésuisse zerfällt de facto in seine Einzelteile mit damit stetig sinkender Legitimation als Verhandlungspartner, blockiert aber dennoch sämtliche Verhandlungen und von der Politik geforderte Besserstellungen der Hausärzte. Die Besuchsinconvenienzpauschale BIP ist ab 1.6.2012 in der Tarmed-Version 1.08 wiederum nicht mehr enthalten. Allenfalls erscheinen vertragliche Lösungen mit einzelnen Krankenkassen möglich. Auch der Übergangstaxpunktwert im Praxislabor ist vorerst nur bis auf Ende des Jahres befristet und auf die uns schon seit 4 Jahren zustehende Taxpunkterhöhung im UVG- und IV-Tarif warten wir immer noch vergebens, ebenso wie auf die von Exponenten der FMH bereits vor 2 Jahren in diesem Zusammenhang angekündigten „Kampfmassnahmen“. Und da der vielgerühmte LeiKoV-Mechanismus aller höchstens in den „ersten Stunden“ richtig funktionierte, als es darum ging, den Taxpunktwert zu senken respektive in harten Verhandlungen zu halten, warten wir derzeit noch immer auf einen rechtmässigen Teuerungsausgleich, der immerhin in den letzten 10 Jahren schon auf knapp 10% angewachsen ist. Bekanntlich beruhen ja die im Tarmed hinterlegten Zahlen auf Praxisunkosten am Ende des letzten Jahrhunderts und wären schon damals Betriebswirtschaftlich nur mit einem TPW von SFr. 1.- korrekt

und kostendeckend bemessen gewesen. Die Zeit läuft nun schon seit über 10 Jahren gegen uns. Das wissen natürlich auch unsere Verhandlungs“partner“...

Vor diesem düsteren Gewitterszenario freue ich mich umso mehr, dass unser Verband „Haus- und Kinderärzte Ostschweiz“ sein erstes Jahr gut überstanden hat und schöne **Fortschritte** macht. Die Strukturen konnten konsolidiert werden. Der Meinungsaustausch insbesondere auch auf der Ebene der kantonalen MFE-Delegierten funktioniert gut und wir konnten seit der letzten Generalversammlung 43 neue Mitglieder, namentlich aus dem Kreis der Allgemeininternisten und der Pädiater willkommen heissen. Ich würde mich deshalb sehr freuen, wenn ich einige von Euch trotz des in diesem Jahr auf das statuarische Minimum begrenzten Programmes an der kommenden GV zum regen Meinungsaustausch in der standespolitischen Diskussionsrunde und zum anschliessendem gemütlichen Nachtessen persönlich treffen könnte.

Mit herzlichen Grüssen und besten Dank für Eure Unterstützung

Alex Steinacher  
Präsident HKO



## Editorial

Liebe Leserin, Lieber Leser

Der Ton wird rauer in der Standespolitik. SantéSuisse schießt weiterhin Giftpfeile gegen die angeblich so kostentreibenden Ärzte. Apotheker lobbyieren kräftig und unterstellen der Ärzteschaft rein finanzielle, der Apothekerschaft dagegen rein philanthropische Motivationen. Und auch die Verlautbarungen von Seiten der Ärzte werden zunehmend schärfer im Ton. Die Politik unter BR Berseht will ihren Einfluss steigern und Lösungen erzwingen. Mehr denn je ist es erforderlich, dass die Ärzteschaft sich als Machtfaktor und nicht nur als Manövriermasse positioniert. Klar sind wir Partei, aber ich behaupte dennoch: Wir sind von allen Beteiligten auch die, die am nächsten an den Patienten sind und deren Bedürfnisse kennen!

Gerry Weirich

## Ressort Fortbildung

Markus Nadig

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Die Arbeitsgruppe Fortbildungsprogramm (FBP) für den Facharzt/Fachärztin Allgemeine Innere Medizin hat einen ersten Vorschlag erarbeitet. Dieser ist nun bei den Vorständen von SGIM und SGAM in die Vernehmlassung gegangen. Bereits sind einige Rückmeldungen eingegangen. Die erste Version wird jetzt überarbeitet. Knackpunkte sind die Limitationen und die Psychosomatik. Ich bin jedoch überzeugt, dass wir auf einem guten Weg sind, die

anstehenden Probleme einvernehmlich lösen zu können, so dass das neue FBP sowohl für den Hausarzt, der aus der Tradition der Allgemeinmedizin kommt, wie auch für den Hausarzt, der als niedergelassener Internist arbeitet, wie auch für den Professor der Kardiologie, der am Spital arbeitet, eine praktikable Lösung darstellt. Für alle muss schlussendlich das FBP stimmen.

Markus Nadig

## Kurzprotokoll: Vorstandssitzung vom 22. Februar 2012

Dr.med. Martin Kläusler, Aktuar

### Mitgliederentwicklung

Der vom Präsidenten Alex Steinacher verfasste Werbetext hat Erfolg gezeigt: Es können 43 Neumitglieder verzeichnet werden, wovon 28 Internisten, 14 Pädiater und 1 Allgemeinmediziner. Der HKO hat nun 548 Mitglieder.

### Rücktritte aus dem Vorstand

Greta Frick verlagert ihr Tätigkeitsfeld weg aus der HKO-Region und kann daher die Funktion als MFE-Delegierte Graubündens nicht mehr wahrnehmen. Auch Britta Hafner (Appenzell) zieht sich aus dem Vorstand zurück. Als Nachfolger der beiden ersten Frauen im HKO- und früheren OSGAM-Vorstand werden männliche Namen gehandelt, womit leider der weibliche Aspekt im Vorstand verloren geht. Als Glarner MFE-Delegierter möchte Daniel Pfister demnächst demissionieren. Hier ist noch keine Nachfolge bekannt.

### MC-Vorlage

Die Ärzteschaft ist gespalten: Die FMH bekämpft die Vorlage, der MFE (Hausärzte Schweiz) unterstützt sie, mit einer 3:1 Mehrheit in der Delegiertenversammlung. Nun streben die Sektionen Basel, Genf und Tessin eine MFE-Urabstimmung an, die einerseits als Spaltpilz innerhalb des MFE wirken kann, andererseits keinen Einfluss auf die eidgenössische Abstimmung hat, da ja das Referendum eh schon zu-

stande gekommen ist. Als Ostschweizer mit grosser Managed-care-Erfahrung steht der Vorstand der MC-Vorlage positiv gegenüber.

### Tarif-Informationen

Die Geschehnisse an der Tarif-Front sind ein einziges Trauerspiel, zumal auch die Santésuisse nicht mehr von allen Krankenkassen getragen wird, am auseinanderfallen ist und somit nicht mehr als Verhandlungspartner fungieren darf und kann. Unser Tarifdelegierter Gerry Weirich wird einen Info-Artikel verfassen.

### GV 2012

Die Organisation der GV obliegt Daniel Pfister, Kanton Glarus. Es findet am Donnerstag, 26. April 2012, im Kerenzerberg eine „schlanke GV“ statt, die ohne Fortbildungsprogramm und ohne Präsenz der Pharmaindustrie durchgeführt wird. Beginn ist um 1600 Uhr, daran anschliessend Führung durch die Sportstätte Olympia-Center, danach Aperitif und Nachtessen. Die gedruckte Einladung folgt demnächst.

3.3.12 / *Martin Kläusler*

## Traktanden HKO-GV vom 26.4.2012

1. Begrüssung
2. Wahl der Stimmenzähler
3. Protokoll der GV 2011
4. Bericht des Präsidenten
5. Jahresrechnung 2011, Revisorenbericht
6. Mitgliederbeiträge
7. Budget 2012
8. Aufnahme neuer Mitglieder
9. Personelles, Wahlen Vorstand
10. Informationen Tarife
11. Varia

### Anschliessend

Zwangloser standespolitischer Austausch, Diskussion mit den Anwesenden

## Cum Grano Salis

Die einfache Welt der santésuisse

Das Gesundheitswesen wird immer komplexer und kaum jemand durchschaut noch diese Blackbox. Gerade auch die Entwicklung der Kosten und Krankenkassenprämien bereitet der Bevölkerung grosse Sorge, so rangiert das Thema „Gesundheitsfragen / Krankenkassen / Prämien“ mit einem hohen Prozentanteil von 41% an dritter Stelle im jährlich von der Credit Suisse veröffentlichten Sorgenbarometer direkt hinter den Themenbereichen „Arbeitslosigkeit“ und „AHV / Altersvorsorge“.

Umso dankbarer ist man, wenn einem einmal auf einfache Weise die Zusammenhänge erklärt werden. Das geht nicht nur mir als Arzt und Standespolitiker so, sondern wohl erst recht den Politikern und dem Rest der Bevölkerung. Santésuisse sei Dank wissen wir nun, wie einfach das ganze wirklich ist: Die Ärzte mit der Mengenausweitung ihrer Konsultationen und die Spitäler mit ihren Überkapazitäten sowie der fehlende Wettbewerb sind schuld. Ja, so einfach ist das! Hätte ich nicht gedacht! Alter, Demografie, medizinischer Fortschritt – alles Peanuts und vernachlässigbar.

Das Ganze ist nachzulesen auf der Homepage von santésuisse unter dem Thema „Warum steigen die Prämien?“ und wurde als Link an alle Medien zusammen mit einem belanglosen Pressecommuniqué zum Thema „partnerschaftliche Revision des TARMED“ verschickt. Interessanterweise fehlt auf der Homepage auch der Hinweis auf die letztjährigen Gewinne der Krankenkassen in dreistelliger Millionenhöhe, alles vernachlässigbar – so einfach ist das! Hauptsache, wir wissen jetzt, warum die Prämien steigen.